

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Ike.

Redaktion: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Aussendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummern 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfspaltige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabedlagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureaua, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landesbut, Wolfenbain, Schönau, Löbn, Greiffenberg und Friedeberg a. Qu. nehmen Interat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen.

Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733 a im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

Nr. 171.

Hirschberg i. Schl., Dienstag, den 22. Oktober

1889.

Für die Monate
November und Dezember
 kostet das
Hirschberger Tageblatt
75 Pfennige.
Bestellungen nehmen alle kaiserl. Postanstalten, die Expedition
und deren Commanditen entgegen.

Bedenkliche Auslegungen.

Es ist bereits mehrfach darauf hingewiesen, daß die Trennungspunkte, welche zwischen der Kreuzzeitungsgruppe einer- und den Freikonservativen und Nationalliberalen andererseits bestehen, zahlreicher und erheblicher sind, als zwischen den beiden letzten Parteien und der Mehrheit der Deutschkonservativen. Es wäre aber sehr wohl möglich gewesen, diese Trennungspunkte auch seitens der Kreuzzeitungsgruppe im Interesse eines Zusammengehens aller staatserhaltenden Parteien zurückzustellen. Es wird Niemand behaupten wollen, daß die äußerste Rechte im Königreich Sachsen nicht vorhanden sei. Dort sind aber Spaltungen innerhalb der Konservativen wegen des Kartells, wie wir sie in Preußen erlebt haben, nicht vorgekommen, obgleich sich dort der Rahmen des Kartells noch weiter nach links erstreckt als in Preußen. Was dort möglich, müßte auch anderwärts möglich sein, wenn nicht der gute Wille fehlte. Der fehlt aber eben. Die Kreuzzeitung bezweifelt, daß die Gesamtheit der nationalen Parteien unter der Devise marschiere, welche das Sinnbild des eisernen Kreuzes umschließt; sie legt dann diese Devise in ihrem Sinne aus und will nur ein Kartell anerkennen, das diese ihre Auslegung als Programm annimmt. Sie fragt: „Doch was ist denn heute das Programm und die Lösung der Gesamtheit der nationalen Parteien? Treten sie ein mit uns für die Erhaltung des positiven Christenthums, der starken persönlichen Monarchie und eines festen, eisernen Preußens im einigen Deutschland? Stimmen die Kartellparteien ein in das Programm, in diese unsere Lösung: „Mit Gott, für König und Vaterland?“ Sie stimmen nicht nur in diese Lösung, sondern auch in die erweiterte: „Mit Gott, für Kaiser und Reich!“ ein, aber nicht in die Auslegung, welche derselben zu geben der Kreuzzeitung gefällt. Die Verquickung der Religion mit der Politik hat sich, wie die Erfahrung lehrt, schon vielfach verhängnisvoll erwiesen. Sie hat aber dennoch bisher stattgefunden und wird wohl auch in Zukunft stattfinden. Eine einzelne politische Partei kann sehr wohl auch religiöse und konfessionelle Forderungen in ihr Programm aufnehmen. Anders liegt es aber, wenigstens in einem Staate, der volle Religionsfreiheit gestattet und in dem „Jeder nach seiner Façon felig werden“ kann, dann, wenn es sich um eine Verständigung und um ein Zusammenwirken aller staats-erhaltenden Elemente zur Bekämpfung des staatlichen und gesellschaftlichen Umsturzes und zur Sicherung des Landes handelt. Wenn man allen Denen, welche überhaupt nicht Christen sind oder doch nicht auf dem Boden des positiven Christenthums stehen, die Mitwirkung an der Erhaltung und Sicherung des Staates versagen will, so treibt man sie den staatszerstörenden Elementen gewaltsam in die Arme oder reduziert doch wenigstens die staatserhaltenden Kräfte in verhängnisvollster Weise. Die von der Kreuzzeitung in obiger Weise eingeschränkte Grundlage für ein Zusammenwirken der staatserhaltenden Parteien wäre nur dann anwendbar, wenn man sich dazu entschließen wollte, die Ausübung der staatsbürgerschen Rechte nicht nur den Juden, sondern allen Denen zu entziehen, welche nicht auf dem Boden des von der Kreuzzeitung allein als berechtigt anerkannten positiven Bekenntnisses stehen. Es würden damit sowohl die Protestantvereinler, als die kirchliche Mittelpartei ausgeschlossen sein. Ist so etwas denkbar? Die weitere

Auslegung, welche die Kreuzzeitung der Devise des eisernen Kreuzes giebt, ist dehnbar und gestattet wiederum eine zweideutige Interpretation. Aber wir wissen, was die Kreuzzeitung meint. Ihr ist starke, persönliche Monarchie etwa gleichbedeutend mit Autokratie. Eine Verständigung und ein Zusammenwirken der staatserhaltenden Parteien ist aber nur möglich auf dem Boden des bestehenden Verfassungsrechts, welches die Gewalten im Staatse weise vertheilt. Alle Versuche, das Schwergewicht dieser Gewalten von der einen nach der anderen Seite zu verlegen, muß ein solches Zusammenwirken erschweren. Auch das „feste, eiserne Preußen“ im einigen Deutschland erscheint als zweideutige Wendung. Sie kann leicht den Anschein erwecken, als solle damit gefordert werden, daß Preußen seinen Willen den übrigen deutschen Bundesstaaten mit eiserner Gewalt octroyire. Eine solche Forderung, die im Widerspruch mit den Bundesverträgen der deutschen Fürsten und mit der Reichsverfassung stände, kann natürlich keine Grundlage für eine Verständigung und ein Zusammenwirken aller staatserhaltenden Parteien und Elementen im Reiche abgeben.

sind nicht neu; ob Herrn v. B. damit ein besonderer Gefallen erwiesen wird, ist wohl zu bezweifeln. Mehr Aufsehen als erwartet wurde, erregt der längst als bevorstehend angekündigte Rücktritt des Herrn v. Schorlemers. Alst von der parlamentarischen Laufbahn. Es scheint zweifellos zu sein, daß zwischen den feudal-konservativen und bürgerlich-demokratischen Elementen der Zentrumspartei eine starke Spannung besteht.

Der „ungarische Globus“ ist wieder einmal gerettet. Anlässlich der bekannten Wehrgezüge debatten im Pester Reichstage wurde, wie wir schon kurz mitgetheilt haben, viel Zeit mit dem Zammer darüber vergeudet, daß die gemeinsame Armee den Titel „kaiserlich königlich“ und nicht „kaiserlich und königlich“ führe. Hierdurch sei der staatsrechtliche Ausgleich zwischen Österreich und Ungarn verletzt. Wir wollen uns in die Tieflinigkeit dieser Klagen nicht näher einlassen, genug, man hat jetzt in Wien auf gemeinsamen Ministerkonferenzen den großen politischen Kindern der Pusztai ihren Willen, Kaiser Franz Joseph gab lächelnd sein Ja dazu und die Armee der Donaumonarchie ist von jetzt ab „kaiserlich und königlich.“ Ernster ist leider ein anderer Vorgang, welcher sich z. B. in Ungarn abspielt. Man verzeiht es Koloman Tisza schon seit Langem nicht, daß er noch immer nicht irgend einem oppositionellen Heißsporn seinen Sitz als Ministerpräsident eingeräumt hat. Persönlich ist der Verhaftete ein Ehrenmann durch und durch, sein finanzielles Programm ist, wie Minister Wekerle's Vorlage zeigt, siegreich verwirklicht, die geplanten Justiz- und Verwaltungsreformen lassen sich nicht leicht angreifen, auch steht die Parlamentsmajorität treu zu Tisza, welcher überdies das heissgeholt „Kaiserlich und Königlich“ für die Armee durchgesetzt hat — da ist es schwer, einen solchen Gegner wirksam anzugreifen. Doch man glaubt ein solches Mittel nunmehr gefunden zu haben. Tisza ist calvinischen Bekenntnisses. Man stellt sich also hinter den niederen katholischen Clerus, und dieser schürt bereits im Volke gegen den Calviner, welcher die Katholiken als Parasit behandelt. Ein Minister soll gestürzt werden, so will es eine intrusige Gruppe; Krone und die Volksmehrheit erheben zwar gegen den Beamten keine Beschwerden, auch sonst ist er unantastbar, thut nichts — man sucht gegen ihn die Volksstimme mobil zu machen, um dadurch einen Druck auf die Krone auszuüben. Hoffentlich versängt das Kunststückchen nicht.

Rundschau.

Die innerpolitischen Verhältnisse des Reiches befinden sich zur Zeit in einem sehr bewegten Fahrwasser. In einer großen Versammlung der konservativen Gesamtvertretung von Berlin, welcher die Vorsitzenden der sechs Berliner Wahlkreise beinhalteten, sprach Professor Adolph Wagner unter starker Polemit gegen die Nationalliberalen und Freikonservativen, über das Kartell und die kaiserliche Kundgebung. Fast einstimmig wurde eine Resolution gefasst, welche besagt, daß die Konservativen an dem Kartell auch in Berlin festhalten wollen unter strenger Wahrung ihres eigenen Programms, ihrer Überzeugung und ihrer Traditionen; sie beanspruchen als größte Partei das Recht, die Kandidaten der Wahlkreise zu bestimmen; wenn darüber eine Einigung nicht erfolgt, würden sie eigene Kandidaten aufstellen, welche von den Freikonservativen und den Nationalliberalen in der Stichwahl unterstützt werden müßten, ohne Rücksicht auf spezielle und persönliche Abneigungen; auf ein anderes Kartell könnten die Konservativen nicht eingehen. Es ist wunderlich, was diese Herren unter Kartell verstehen! Da wir einmal in einer Ära der „Enthüllungen“ stehen, will die Zeitschrift „Gegenwart“ auch mitmachen. Sie „enthüllt“, daß das Hochgefühl der Rechtskonservativen sich in jüngster Zeit derart gesteigert zeigte, daß Herr v. Diest-Daber bereits alle Veranstaltungen getroffen habe, um für das ihm vom Reichskanzler zugefügte „Sadowa“ Revanche zu nehmen. Nur die Rücksicht „auf hohe und höchste Personen“ verhindert den Verfasser des Artikels der „Gegenwart“ angeblich, nähere Mittheilungen über diese geheimnisvolle Geschichte zu machen. Vielleicht weiß die Kreuzzeitung mehr davon, und da dies Blatt nach der Erklärung im Reichsanzeiger erst recht in eine wahre Uebertreibung der Offenherzigkeiten verfallen ist, so erzählt es wohl auch noch, was Herr v. Diest-Daber gewollt und gethan. Die Andeutungen in der Gegenwart können nicht anders verstanden werden, als ob ein schwerer Schlag geplant worden sei, und die Extrahirung der kaiserlichen Willensmeinung im Reichsanzeiger erscheint hiernach in einem neuen Lichte. Der Artikelschreiber der Gegenwart erzählt weiter, daß Herr v. Bennigsen nur darum Oberpräsident geworden sei, weil es den preußischen Traditionen widersprechen würde, wenn ein Minister nicht aus der hohen Bureaucratie entnommen würde. Die Stellung als Oberpräsident wird hiernach nur die Vorhüse für größere Dinge sein, und auch in dieser Hinsicht weiß die Gegenwart Bescheid. Nach ihr nämlich ist Herr v. Bennigsen für den Reichskanzlerposten in Aussicht genommen, wenn Fürst Bismarck einmal von der Bühne abtritt. Derartige Mittheilungen

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Oktober. Der Reichstag wird bei dem bevorstehenden Beginn seiner Session nur den Etat vorfinden; die Sozialistenvorlage erwartet man später. Die erste Berathung des Etats dürfte am nächsten Sonnabend oder an dem darauffolgenden Montag stattfinden. Die Möglichkeit, die Session vor Weihnachten zu schließen, wird in parlamentarischen Kreisen bezweifelt.

Aus Veranlassung der Vermählung der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland haben die Berliner Gemeindebehörden beschlossen, Glückwunschedressen an den Kaiser Wilhelm, an die Kaiserin Friedrich und an das Brautpaar zu richten, sowie ferner der Prinzessin als Angebinde der Stadtgemeinde ein Album mit Photographien von Berlin zugehen zu lassen.

Der Post zufolge lehrt Fürst Bismarck am 25. Oktober nach Berlin zurück, um an den Sitzungen des Reichstages teilzunehmen. — Der Reichskanzler wird Ende dieses Monats den Besuch des österreichischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, in Friedrichsruh empfangen.

Der Minister des königlichen Hauses von Wedel-Plessdorf und der Polizei-Präsident von Berlin Frhr. von Richthofen haben vom Kaiser von Russland anlässlich seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin den Annenorden erster Klasse erhalten.

Der General-Superintendent der Kurmark, D. Kögel, hat sich heute auf Befehl des Kaisers nach Athen begeben, um der Trauung der Prinzessin Sophie beizuwöhnen.

Kiel, 20. Oktober. Der Kaiser hat den Werftarbeitern von Kiel 1000 Mark zu einer Festlichkeit gegeben.

Leipzig. Der Redakteur Herr Ad. Georg v. Dannenberg in Hannover war von dem dortigen Landgericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden wegen Beleidigung des Ober-

präsidenten von Bennigsen. Die von dem Verurtheilten beim Reichsgericht beantragte Berufung ist nunmehr als unbegründet zurückgewiesen worden.

Bittau, 20. Oktober. Das Schweineeinführerbot veranlaßte die böhmischen Grenzstädte Warnsdorf und Rumburg, die Errichtung von Schlachthäusern befußt zollfreier Ausfuhr kleiner Fleischmengen nach dem sächsischen Grenzbezirk in Angriff zu nehmen.

Baden-Baden. Die Kaiserin Augusta wird noch einige Zeit hier verbleiben und fahrt hierauf zu mehrwöchigem Aufenthalte nach Koblenz begeben, bevor sie nach Berlin zurückkehrt.

München, 20. Oktober. Die Allgem. Btg. feiert die Orientreise des deutschen Kaisers gelegentlich der Durchreise durch Bayern auf das Wärme. Indem sie auf den Gedankenaustausch des widererstandenen Hells mit Deutschland und auf die Jahrzehnte langen dynastischen Beziehungen Bayerns und Griechenlands hinweist, begrüßt sie den Ehebund des Kronprinzen von Griechenland als weitere Bürgschaft der Freundschaft mit Deutschland und erblickt im Besuch des Kaisers von Deutschland in Athen und Konstantinopel ein neues Zeugnis der kaiserlichen Friedenspolitik zur Befestigung der internationalen Beziehungen Deutschlands.

Ludwigslust, 20. Oktober. Ein Attentat auf den württembergischen Thronfolger, das glücklicher Weise ohne ernste Folgen blieb, hat heute hier stattgefunden. Als der Thronfolger Prinz Wilhelm Vormittags 1/10 Uhr zur Kirche fahren wollte, drängte sich ein sonntäglich gesehnter Mann an ihn heran und feuerte einen Schuß auf den Prinzen ab. Der Schuß ging fehl, der Prinz blieb unverletzt. Der Thäter wurde sogleich festgenommen. Er erklärte im Verhör, er heiße Klaiber, sei aus Ulm und von dort eigens herübergekommen, um den Prinzen tötzuziehen, damit einem Katholiken die Thronfolge aufgeht. Man hält den Mann für geistesgestört. Als der 31jährige Verbrecher von der Ludwigsluster Schlosswache nach dem Amtsgefängnis geführt wurde, brach das Publikum in Verwünschungen und Drohungen aus. Vor der Villa des Prinzen wogte mehrere Stunden lang eine huldigende Menge. Im hiesigen Schloß des Thronfolgers erscheinen Viele, um sich in die ausgelegten Bücher einzusehen.

Ausland.

Österreich-Ungarn. Die jungezechische Interpellation betreffs der Auflösung des akademischen Vereins in Prag war im Moment, als dieselbe vorgefeiert eingebracht werden sollte, verloren gegangen. Abgeordneter Dr. Kutschera suchte sie vergebens herbeizuschaffen. In größter Eile wurde eine neue verfaßt, die von dem ursprünglichen Schriftstück abweicht und viel weniger scharf ist. Über diesen merkwürdigen Zwischenfall herrscht im jungzechischen Lager große Erbitterung.

Im Auftrage der russischen Regierung traf in Lemberg aus Kiew der Gendarmeriehauptmann Felicyn ein, um über den Stand der gegen die Kinder des russischen Generals Degen geführten Untersuchung wegen eines Komplots zur Loslösung der Ukraine von Russland Erkundigung einzuholen.

Kaiser Franz Joseph hat eine Spende in Höhe von 20 000 fl. für die durch das letzte Hochwasser geschädigten Bewohner von Tirol gegeben. Der Kaiser fuhr Sonnabend früh nach Meran.

In Ungarn war offiziell eine erhebliche Besserung der Veterinär-Verhältnisse konstatiert. Nächste Woche beginnen im Ministerium Berathungen über rationellere Maßregeln gegen die Einschleppung von Viehseuchen. In Pest wird allgemein erwartet, Deutschland werde im Winter weitere Ausnahmen für die Vieh einfuhr zulassen.

Dem offiziöß bedienten Pester Lloyd wird aus Berlin geschrieben: "Die reservirte Stimmung in Bezug auf die politischen Folgen des Tsarenbesuchs dauert in Berliner maßgebenden Kreisen an. Deutschland wird behufs Annäherung keinen Schritt thun, welcher über die Aufklärung in Betreff seiner in besonderen Verträgen bestätigten Friedensinteressen hinausginge oder den Bestand der Bündnisse berühren könnte. In Berlin sei der Gedanke gar nicht aufgekommen, daß der Charakter der letzten Monarchenbegegnung, der doch von vornherein klar genug gewesen, in Wien und Rom missdeutet werden könnte."

Italien. Die meisten Blätter begrüßen den deutschen Kaiser freundlich bei seiner Ankunft in Italien und sprechen ihre Befriedigung darüber aus, daß Kaiser Wilhelm den Spuren seines unvergleichlichen Vaters im Festhalten an der aufrichtigen Freundschaft mit Italien folgt. Der franzößisch gesinnte Dritto, welcher sich der Begrüßung anschließt, erklärt sich bei dieser Gelegenheit gegen die Bismarck'sche Autokratie und die Ueberreibung des deutschen Machtanspruchs. Unter letzterer versteht das Blatt einfältigerweise, was höchst bezeichnend für seine politischen Ideen, die angebliche Macht Deutschlands einerseits in Frankreich, andererseits in die italienischen Länder am adriatischen Meere einzudringen.

In Monza wohnte Sonnabend Abend die deutsche Kaiserin dem Diner wegen einer inzwischen bald behobenen Unpäßlichkeit nicht bei. Die für Sonntag beabsichtigte Spazierfahrt auf dem Como-See wurde wegen des Todes des Königs von Portugal aufgegeben. — Die Abreise des deutschen Kaiserpaars nach Genua wurde für Montag Nachmittag 1 Uhr festgelegt. König Humbert wird mit Crispi morgen das Kaiserpaar bis Genua begleiten.

Frankreich. Der Strike in Lens (Nordfrankreich) ist beendet, da die Compagnie Lens den Forderungen der Arbeiter entgegengekommen ist. Die Letzteren haben am Sonnabend die Arbeit wieder aufgenommen.

Die französische Regierung hat beschlossen, vier Bischöfen wegen deren Haltung während der Kammerwahlen das Gehalt zu entziehen.

England. Eine von Chamberlain in öffentlicher Rede ausgesprochene Behauptung, Gladstone habe vor seinem Sturz die Annahme der zweiten Lesung der Homerile-Vorlage durch Versprechungen auf Förderung und auf Erhebung in den Pairstand durchsehen wollen, hat ungemeines Aufsehen und in den liberalen Kreisen allgemeine Entrüstung hervorgerufen. Es wird Gladstone nahe gelegt, eine Klage wegen Verleumdung anzustrengen. Chamberlain selbst erklärt, für seine Behauptung die sichersten Beweise vorbringen zu können.

Rußland. Die kaiserliche Familie kehrte am Freitag Abend nach Gatchina zurück.

Die Lieferung der neuen Gewehre für Russland durch ein belgisches Komitee soll scheitern; das Kriegsministerium wird die Kaufsumme von 200 000 Francs nicht retourniren und wahrscheinlich das Mannlicher-Gewehr anschaffen.

Der Grajdanic erklärt, daß die Meldung auswärtiger, namentlich französischer Blätter, die Zusammenkunft des Kaisers

von Deutschland mit dem Tsaren habe einen kalten Charakter getragen, sich als vollständig unbegründet erweise. Die von der Kaiserbegegnung in Berlin zurückgekehrten Personen hätten sich über den ihnen dort zu Theil gewordenen Empfang in hohem Maße befreidigt ausgesprochen.

Serbien. Der russische Regierungsbote bestätigt, daß in der Nähe von Jassu dadurch ein Attentat auf die mit der Bahn von Bukarest kommende Königin Natalia ausgeübt wurde, indem von unbekannter Hand Schüsse in den Boden gerammt waren. Dadurch, daß der Zug 10 Minuten früher abging, wurde das Unglück verhütet.

Serbien schränkt sich ein. Die Funktionäre der Honorarkonsulate zu Hamburg, Berlin, Leipzig, Dresden, Frankfurt sind wegen der geringen Bedeutung ihrer Agenden ihrer Stellen enthoben worden.

Bulgarien. Die Versuche der Balkanisten, Unruhe hervorzurufen, dauern trotz der Abreise und verganglichen Bemühungen des Fürsten Dolgoruky noch immer an, weil jene die Abwesenheit des Fürsten Ferdinand als eine gute Gelegenheit für ihre Pläne ansehen. Die Balkanisten versuchten deshalb auch in zahlreichen Flugblättern, die aus Rumänien eingeschmuggelt werden, im bulgarischen Volke den Glauben zu erwecken, daß Fürst Ferdinand nicht mehr nach Bulgarien zurückkehren werde. Die Regierung ist sehr wachsam und tritt sehr entschieden und streng auf.

Türkei. Die Agence de Constantinopel bezeichnet die Meldung der Agence Haras, wonach vier Regimenter vor Canea revoltirt hätten und der Gouverneur Schakr Pascha hätte flüchten müssen, als einfach erfunden.

Portugal. Der verstorbene König Ludwig I. folgte seinem Bruder, Petro V. 1861 und vermählte sich 1862 mit der italienischen Prinzessin Maria Pia, Schwester des jetzigen Königs von Italien. Sein Nachfolger ist der bisherige Kronprinz Karl, der am 28. September 1863 geboren und mit der Prinzessin Amalie, Tochter des Grafen von Paris, verheirathet ist. Das portugiesische Königshaus ist also durch seinen neuen Vertreter sowohl mit dem italienischen Königshause, wie mit den Orleans und durch diese mit dem gegenwärtig regierenden spanischen Königshaus verwandt. Dom Luis war bekannt als Freund der Wissenschaften und Künste; durch eine Übersetzung Shakespear's in's Portugiesische hat er auch einen literarischen Namen gemacht. Unter seiner Regierung, die eine gut konstitutionelle war, hat Portugal manche, namentlich wirtschaftliche Fortschritte gemacht.

König Carlos hat eine Proklamation erlassen, in welcher es heißt, die Regierung seines Vaters werde in der Geschichte Portugals als eine Periode des Friedens, der Toleranz, der Freiheit, der moralischen und ökonomischen Entwicklung verzeichnet bleiben. Was ihn selbst anbelange, der er zur Nachfolge seines Vaters berufen sei, so werde er streng die politischen Institutionen des Landes beobachten und sich stets bemühen, die Größe und das Gedächtnis Portugals zu fördern, indem er nach dem Beispiel seines Vaters bestrebt sein werde, sich die Liebe des Volkes zu verdienen. Der König verpflichtet ferner, die römisch-katholische Religion zu schützen, die Integrität des Königreichs aufrecht zu erhalten, für die Beobachtung der politischen Verfassung der Nation, sowie der Gesetze des Königreichs zu sorgen und überhaupt auf das allgemeine Wohl der Nation bedacht zu sein. Schließlich erklärt der König, daß die Minister ihre gegenwärtigen Funktionen beibehalten sollen.

Sanßibar. Der Sultan gab dem englischen Generalkonsul Portal das schriftliche Versprechen, daß alle Kinder von Slaven, die nach dem 1. Januar nächsten Jahres geboren werden, frei sein sollen.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 21. Oktober.

* Zu den am meisten umstrittenen und bisher nicht juristisch präzisierten Rechten im Privatleben zählt wohl das Büchtingungsrecht der Lehrer. Wer nennt die Fälle alle, in denen überzärtliche Eltern dem Lehrer, welcher sich bei der Erziehung der ihm anvertrauten Zöglinge nicht anders als durch Zuhilfenahme eines Stückes ungebrannter Asche zu helfen wußte, dem Pädagogen brieflich oder gar im persönlichen Zurrendestellen heftig Vorwürfe machten oder gar mit gerichtlicher Klage drohten! Giebt es doch Viele, welche dem Lehrer rüdweg das Recht absprechen wollen, die Kinder körperlich züchtigen zu dürfen! Die große Mehrzahl Derjenigen freilich, welche sich ernstlich mit der Kindererziehungfrage beschäftigt haben, giebt sich der Ansicht hin, daß der Stock nachhelfen muß, wo das Wort nicht genügt und diese Ansicht theilt auch das preußische Ober-Verwaltungsgericht. Dasselbe hat neuerdings das folgende, für weitere Kreise interessante Erkenntniß gefällt:

Der Lehrer ist zur Vornahme empfindlicher körperlicher Büchtingung berechtigt. Eine merkliche Verlehung ist eine solche, durch welche Gesundheit und Leben des Schülers gefährdet erscheint. Blutunterläufungen, blaue Flecke, Striemen für sich allein gehören nicht hierzu; denn jede empfindliche Büchtingung, und zu einer solchen ist der Lehrer berechtigt, läßt derartige Erscheinungen zurück. Der Lehrer ist nicht straffällig, wenn er einen Schüler, der einer anderen Klasse angehört, züchtigt, auch kann die Büchtingung außerhalb des Schullokals stattfinden. Das Verhalten des Schülers außerhalb der Schule unterliegt ebenfalls der Schulzucht, was so oft von den Eltern gerade bestritten wird. Dasselbe Büchtingungsrecht hat auch der Geistliche bei Erteilung des Konfirmanten-Unterrichts. Die Schulzucht kann nur dann Gegenstand eines gerichtlichen Verfahrens werden, wenn eine wirkliche Verlehung des Schülers stattgefunden hat.

* Der heute Abend in Schmiedeberg stattfindenden Wählerversammlung zur Entgegnahme eines Vortrages des Herrn Paßig, Generalsekretär des national-liberalen Vereins, folgt morgen eine Versammlung in Schreiberhau, am Mittwoch Vormittag eine solche in Schönau, Abends in Leibnitzdorf und Donnerstag Nachmittag in Petersdorf.

r. Neben die elektrisch-teleskopische Feuermeile anlage. Nachdem nun unsere Feuer-Meile-Anlage sowohl von der Sicherheits-Deputation als auch von einem Sachverständigen abgenommen und für gut befunden worden ist, dürfte es zur Belehrung bei Benutzung derselben dienen, wenn über die Anlage selbst sowie ihre Bedeutung eine kurze Beschreibung gegeben wird. Die Anlage zerfällt in eine Zentralstelle, sieben Gruppen und jede Gruppe in 2 bis 5 Stationen. Die

Zentralstelle befindet sich auf dem Rathause in dem Polizei-geraente-Zimmer. In dieselbe münden die 7 Gruppen ein und finden von da aus der Verkehr mit den Gruppen statt. Jede Station einer Gruppe führt eine Zahl und wird durch diese im Verkehr bezeichnet. Die erste Gruppe, welche die Bahnhofstraße mit der Zentralstelle verbindet, hat vier Stationen: die erste Bahnhofstraße Nr. 1, die zweite Nr. 59, die dritte Nr. 33 und die vierte Nr. 41 (Hotel zum deutschen Hof). Die zweite Gruppe, welche das Konzerthaus, den Gaihof zum Kronprinzen und das alte Schießhaus verbindet, hat die vorbenannten 3 Stationen mit 1, 2 und 3 bezeichnet. Die dritte Gruppe, welche die Warmbrunnerstraße und den Sand verbindet, hat 3 Stationen: die erste Warmbrunnerstraße Nr. 12, die zweite Sand Nr. 4 und die dritte Warmbrunnerstraße Nr. 15 (Gaihof zum Breslauer Hof). Die 4. Gruppe, welche die Verbindungen Greiffenbergerstraße und die Rosenau verbindet, hat 4 Stationen. Die erste Greiffenbergerstraße Nr. 29, die zweite Verbindungsstraße Nr. 7a, die dritte Rosenau Nr. 9 (Dinglinger'sche Fabrik) und die vierte Rosenau 2 (Städtisches Gut). Die fünfte Gruppe, welche die Hospitalstraße und die Kaserne verbindet, hat drei Stationen. Die erste im städtischen Marstall, die zweite neue Hospitalstraße Nr. 2 (Branddirektor) und die dritte in der Kaserne. Die 6. Gruppe, welche die äußere Burg, Mühlgraben-, Bayenstraße und Schloßstraße verbindet, hat fünf Stationen. Die erste äußere Burgstraße Nr. 20, die zweite Mühlgrabenstraße Nr. 11 (Obermühle), die dritte Bayenstraße Nr. 20/21 (Erfurter Fabrik), die vierte Schloßstraße Nr. 5 und die fünfte Schloßstraße Nr. 34. Die 7. Gruppe, welche das Spritzenhaus verbindet, hat zwei Stationen. Die erste Markt Nr. 52 und die zweite im Spritzenhaus in der Salzgasse. Die Verbindung bezieht sich selbstredend auf die Zentralstelle im Rathause. Die Zentralstelle als auch jede Station ist mit einem Schild „Feuermeldestelle“ bezeichnet. Unter dem Schild jeder Station befindet sich ein weiteres Schild mit der Aufschrift „Feuermelder“. Unter dem Feuermelder-Schild befindet sich ein Knopf. Wird an dem letzteren gezogen, so tritt eine elektrische Sirene in Thätigkeit und der Inhaber der Feuermeldestelle wird hierdurch von dem Ausbruch eines Feuers oder Unfalls benachrichtigt und zieht die Nachricht, sobald er sich von der Richtigkeit derselben überzeugt hat, an die Zentralstelle im Rathause. Von der Zentralstelle aus werden sodann die Gruppen benachrichtigt. Bei Abgabe einer Meldung ist Folgendes zu beachten. Zuerst erfolgt ein etwa 7 Sekunden langer Ruf, worauf eine Pause von ungefähr 14 Sekunden eintritt. Diese Pause nach dem ersten Ruf ist notwendig, damit die Stations-Inhaber sich an ihre Apparate begeben können, um zu hören, welche Station gerufen wird. Nach Ablauf der vorbezeichneten Pause wird die Station, mit welcher gesprochen werden soll, durch so viel Mal Drücken auf den Knopf, als ihre Zahl ist, bezeichnet. Die gerufenen Stationen geben das gegebene Zeichen zurück und hebt dann das Telefon ab, um die Meldung entgegen zu nehmen. Die nicht gerufenen Stationen an einer Gruppe dürfen das Telefon nicht abheben, da sonst ein Sprechen nicht möglich ist. Beim Sprechen ist zu beachten, daß das Telefon 4 bis 5 cm vom Mund abgehalten und beim Hören fest an das Ohr gelegt wird. Nach jeder Frage ist das Wort „verstanden“ und bei jeder Beendigung des Gesprächs das Wort „Schluß“ beizufügen. Umgekehrt ist das Verfahren von einer Station nach der Zentralstelle. Wird von der Zentralstelle aus durch kurz aufeinander folgende Schläge mit der Glocke gerufen, so zeigt das Hochzeiten an. Wird ein Feuer in der Stadt nur durch die Hornstern und Trommler der Feuerwehr und Nächte auch durch die Hörner der Nachtwächter verkündet, so rufen diese Signale immer die freiwillige Turnerverfeuerwehr zur Thätigkeit. Die Pflichtfeuerwehrmannschaften dürfen vom 1. Oktober ab nur dann erscheinen, wenn die Alarmglocke auf dem Rathausdach schlägt. Selbstredend ist es wohl, daß jede mißbräuchliche Benutzung der Feuermeldeanlage das Strengste bestraft werden wird.

†† 15. Bezirk des schlesischen evang. Musikvereins. An Stelle des früheren unter dem Namen „Schmiedeberger Kirchenmusik-Verein“ konstituierte sich am Sonnabend der selbe Bezirkverein zu einem Hirschberger K.-M.-V. Der bisherige Bezirksvorsteher, Herr Kantor Niewel, sprach sich zunächst über den Zweck des Vereins aus, der für Hirschberg weniger durch Aufführungen, als durch Versammlungen und Vorträge die Hebung des Kirchenganges anbahnen soll. Der von ihm vorgesehene Entwurf eines Ortsstatuts wurde von der Versammlung nach wenigen Änderungen gutgeheißen und Herr Kantor Niewel zum Vorsitzenden, Herr L. Weiß zum Schriftführer, Herr L. Höhne zum Kassirer, Herr Reutler Schwahn als Vertreter aus dem Gemeinde-Kirchenrat und die Damen Frau Landgerichtsrath Heinke und Frau Rektor Dr. Koch in den Vorstand gewählt. Die Versammlung beschloß ferner: an jedem ersten Sonnabend jedes Monats in der Regel im Kantorhaus eine Versammlung abzuhalten. Für die nächste (2. November d. J.) kündigt der Vorsitzende einen Vortrag über den Sologelang in der Kirche an. Ferner sollen durch eine Kommission dem Vereine Vorschläge über eine Verbesserung der Liturgie unterbreitet werden.

* Zur Feier seines 5. Stiftungsfestes veranstaltete gestern Abend der evangel. Männer- und Jünglings-Verein eine öffentliche Aufführung im Berliner Hofe. Der Reimertag hieraus soll dem Baufonds der Herberge zur Heimat zugestrichen. Das Programm der gutbesuchten Vorstellung bestand, abgesehen von einem Konzertstück, aus mehreren Gesangsvorträgen, einem von einer Dame gesprochenen Prolog, sowie der Aufführung des dreifältigen Lustspiels „Reise-Abenteuer im Dunklen“. Sämtliche Darstellungen errangen sich den zum Theil sehr reichen Beifall der Anwesenden. Ein Tanzkränzchen hielt die Versammlungen noch lange in voller Harmonie zusammen.

r. Gefundenes und Verlorenes. Gefunden ist u. a. ein Portemonnaie mit 1,25 Mk. am Thorberg, ein Packet, enthaltend mehrere blaue Schürzen etc. wurde in einem Laden zurückgelassen, ein Kanarienvogel. Schützenstraße Nr. 13 ist als zugeschlagen angemeldet.

r. Entdecker Diebstahl. Der Dieb des hier am 18. d. M. entwendeten Kinderschwanzwagens ist durch den Herrn Amtsrichter in Leibnitzdorf in der Person eines Arbeiters ermittelt worden. Der Dieb sieht seiner Bestrafung entgegen.

* Förderung. Haubike, Bizepsfleisch vom Landwehrbezirk Rumburg ist zum Sekondeleutnant der Reserve des Jäger-Bataillons von Neumann (1. Schlesisches) Nr. 5 befördert worden.

* Die nächste Sitzung des Provinzial-Ausschusses findet Dienstag, den 29. d. Mts., im Ständehause zu Breslau statt. Dieser wird voraussichtlich 2 Tage in Anspruch nehmen.

Ein Kapitel über Thierquälerei. Der Gemüth des Fleisches von zu Tode gemarterten Thieren ist bekanntlich für die Gesundheit im höchsten Grade schädlich, das wissen unsere Hausfrauen zum Theil sehr wohl und trotzdem lassen sie sich häufig, setzt es selbst, setzen Anweisung an ihre Dienstboten, Grausamkeiten zu Schulden kommen,

welche man von dem jüngsten besetzten weiblichen Geschlecht eigentlich nicht erwarten sollte. Wie oft sieht man beispielsweise mit gelindem Schaudern, daß den lebenden Fischen — namentlich Quallen — die Haut abgezogen und die Flossen abgeschnitten werden. Leider sind sich die Damen vielfach über die Tragweite der Quallen, welche den armen Thieren durch diese schmerliche Prozedur bereitet wird, im Unklaren, sonst würden sie dieselbe wohl unterlassen. Ebenso wissen sie nicht, welchen Nachteil — wie eingangs erwähnt — der Genuss von derartigem Fleische im Gefolge hat. Nicht minder verdammenswerth ist der Transport von hundert und aber hundert Stücken Federfischen, Schweinen, Kälbern etc. in einem engen, dicht geschlossenen Wagen. Namentlich zur Sommerszeit erregen solche Rücksichtslosigkeiten oft geradezu öffentliches Aergerniß. Auch der Transport lebender Fische in Gefäßen ohne Wasser kann nicht energisch genug getadelt werden. Pflicht aller wohlbekenden Menschen ist es — nicht nur der Thierschutzvereine — streng auf derartige an Thieren verübte Qualen zu achten und dieselben ohne Rücksicht sofort an geeigneter Stelle zur Anzeige zu bringen.

Gummersdorf. 21. Oktober. Gestern, Sonntag, fand seitens der hiesigen freiwilligen Feuerwehr die Einweihung des neuerrichteten Steigerthurnes statt. Die Mitglieder der Gummersdorfer Feuerwehr versammelten sich um 1 Uhr in der „Wacht am Rhein“ und marschierten dann unter Vorantritt ihres Tambourkorps und einer Musikkapelle zur „Andreaskirche“, wo der Orts- und Gemeinde-Vorstand, die inaktiven Mitglieder und die eingeladenen Feuerwehren sich versammelt hatten. Hier wurde der Festzug formirt, der sich um 1/3 Uhr in Bewegung setzte. Die Vereine marschierten bis zum Steigerhaus und nahmen dort Aufstellung. Der Steigerthurn war von Herrn Kießel von hier festlich dekoriert worden. Herr Brandmeister Kinst brachte hier zunächst Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. ein dreifaches „Gut Wehr!“ Hierauf wurden unter Musikbegleitung drei Strophen des Liedes: „Lobe den Herrn, den mächtigen König“ gesungen. Herr Kinst dankte sodann allen Denen, die dazu beigetragen haben, daß der Steigerhausbau überhaupt möglich wurde, durch ein dreimaliges „Gut Wehr!“ Herr Schriftwart Sternberg ergriff nun das Wort und forderte zum Anstimmen des auf den Programmen vorgedruckten Festzuges: „Treue schwört dem Wehrmannsbunde“, auf, welches in seinen drei Strophen ausführte, daß die Feuerwehr ihrem Wahlspruch: „Gott zur Chr., dem Nächsten zur Wehr“, treu bleibten wolle. Daraufhin brachte Herr Sternberg ein dreifaches „Gut Wehr!“ Nunmehr begannen die sehr exakt ausgeführten Steigerübungen. Vom Steigerhaus bewegte sich der Zug nach dem Übungsort bei der „Wacht am Rhein“. Hier fand eine Spritzenübung statt, bei der zunächst die Abtheilungsführer ihre Gruppen vorführten und dann Herr Kinst das Ganze kommandierte. Herr Brandmeister Kinst (Schmiedeberg) nahm als technischer Beirath des Herrn Amtsverwalters hier auch Gelegenheit, die Geräthe zu revidiren. Um 4 Uhr war die Übung beendet; die vorgehene einhalbstündige Pause mußte der vorgerückten Zeit wegen ausfallen. Es wurde sogleich nach der Besichtigung des Herrn Orts-Vorsteher Güttler abgerückt, dessen Scheune als Brandobjekt dienen sollte. Die Scheune wurde bei Südwestwind brennend gedacht und der Angriff erfolgte dementsprechend. Um 5 Uhr marschierten die Feuerwehren nach dem hiesigen Kreisamt zur Kritik. Es waren folgende Feuerwehren vertreten: Hirschberg 40, Grünau 62, Straupitz 18, Giersdorf 14, Warmbrunn 8, Lommatz 6, Fischbach 5, Erdmannsdorf 1, Alt-Kemnitz 5 und Reibitz 3. Herr Amts-Vorsteher Kiel eröffnete die Sitzung und forderte Herrn Brandmeister Kinst auf, sich über das Ergebnis seiner Revision zu äußern. Herr Kinst sprach seine volle Befriedigung und Anerkennung aus und hob die zweimäßige Einrichtung und die Dauerhaftigkeit der Geräthe hervor. Redner führte weiter etwa Folgendes aus: Der Steigerthurn sei einfach, aber praktisch. Dem fleißigen Obersteiger und den wohlgeübten Steigern müsse er seine volle Anerkennung zollen; die Spritzenübung sei als eine wohlgelungene zu bezeichnen. Die Feuerwehr habe sich trotz der großen Schwierigkeiten, die ihr entgegenstanden, zu solcher Blüthe erhoben. Es sei zu bebauen, daß so viele junge Leute der besseren Stände, die recht wohl be-

fähigt wären, der Feuerwehr beizutreten, sich von derselben zurückzogen. Es müßte einem jeden Ehre machen sein, der Feuerwehr als Mitglied anzugehören. Redner schloß mit dem Wunsche, daß es dahin kommen möge und brachte der hiesigen Feuerwehr und ihrem Vorstande ein dreimaliges „Gut Wehr!“ Herr Brandmeister Kaspar (Hirschberg) nahm nun das Wort und führte aus, daß er sich den Ausführungen seines Herrn Vorredners anschließe und auf Einzelheiten nicht eingehen wolle. Der Inhalt seiner weiteren Worte war etwa folgender: Einem Dorfe, das aus freiwilligen Gaben ein solches Bauwerk errichtet hat und bei dem zur Förderung jenes Werkes Gemeinde und Gemeindevorstand so Hand in Hand gegangen sind, dem gebührt Achtung. Die Feuerwehr hat sich bewährt, das hören wir aus den Worten des Herrn Kinst. Herr Kaspar rühmte die eingerichteten Inspektionen als eine Errungenschaft, durch die gewiß so manche Gemeinde zur Einrichtung einer Feuerwehr veranlaßt werden würde, zumal wenn ein jeder Amtsvorsteher, wie dies ja in Gummersdorf glücklicher Weise der Fall sei, für die Sache der Feuerwehr sich interessire. Redner schloß mit einem dreifachen „Gut Wehr“ auf den Herrn Amtsvorsteher und die Gemeinde. Herr Amtsvorsteher Kiel dankte und sprach die Hoffnung aus, daß das Feuerwehrwesen bald eines noch regeren Interesses sich erfreuen werde; vielleicht sei unser Nachbarort Goschwitz zur Einrichtung einer Wehr zu bewegen. Brandmeister Kinst dankte für das gespendete Lob und gab dem Vorsatz Ausdruck, daß die etwa vorgekommenen kleinen Fehler nach Kräften beseitigt werden würden. Der Herr Amtsvorsteher sprach sodann den Wunsch aus, daß der erhaltene Lob für die Feuerwehr ermunternd wirken und sie zu neuem Eifer anspornen möge. Herr Kinst brachte dem Kameraden Heinrich, der den Platz zum Steigerhausbau schenkte, ein dreifaches „Gut Wehr!“ Herr Brandmeister Henning (Grünau) dankte Namens der Gäste für die Einladung und den freudlichen Empfang. Hierauf erfolgte der Schluss der Sitzung. Ein im Kreisamt abgehaltener Ball bildete den Schluss des Ganzen.

Warmbrunn. 20. Oktober. Sonnabend, den 19. Oktober feierte der Alte Warmbrunner Männer-Turnverein sein 28. Stiftungsfest im Saale zum Weizen Adler hier selbst, welches leider in Folge des an demselben Abend stattfindenden Vereinsabends des Gewerkevereins sehr schwach besucht war. Der größte Theil der Feierlichkeit wurde durch Tanz ausgefüllt. Die turnerischen Leistungen an Pferd und Rad, sowie das Keulenschwingen waren vorzüglich und ließen auf eine rege Theilnahme an den Übungsstunden schließen. Für 10-jährige Ausdauer als Mitglied beim Verein wurde den Turnbrüdern Herrn Wiesner, Denna und Lucke durch den Vorsitzenden Herrn Paetzold je ein sehr summiertes und geschmackvolles Diplom überreicht. Von ansässigen Turnern waren vertreten der Männerturnverein Hirschberg und einige Mitglieder des Vereins Vorwärts, welche letztere mit ihrem Turnwart sich eingefunden hatten.

Giersdorf. 21. Oktober. Heute ist mit den Arbeiten zur Regulirung des Hainkretschambers begonnen worden. Die Ausführung derselben erfolgt durch Herrn Bauunternehmer Stanger-Gummersdorf. — Auf polizeiliche Anordnung wird dieser Tage das der Witwe Heinrich gehörige Haus Nr. 144 hier selbst abgebrochen. Dasselbe bot schon seit Jahren ein Bild des Verfalls, da die Besitzerin selbst auf die nötigsten Reparaturen nichts verwendete. Dieselbe hat, da die einzige Stube im Hause schon lange nicht mehr bewohnbar war, längere Zeit im Stalle, dem einzigen Orte, welcher noch Dach gewährte, gewohnt.

Arsdorf. 21. Oktober. Unter sehr zahlreicher Beihilfe der Bevölkerung fand gestern Nachmittag die Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmaals statt. Nachdem die Feiernslehrer an der Brauerei Aufstellung genommen, begaben sich dieselben unter den Klängen mehrerer Musikkapellen in geordnetem Zuge nach dem Denkmal. Das Denkmal ist links von der Chaussee nach Krummhübel zwischen den beiden Kirchen auf einem von Herrn Kommerienrat Richter zu diesem Zweck geschenkten Platz mit der Front nach dem Gebirge errichtet worden. Vertreten waren außer den hiesigen Vereinen der Militärvorstand Steinleiffen, Krummhübel und Erdmannsdorf, ferner Deputationen der Militärvorstände Buchwald, Seidorf und Schmiedeberg, die

Feuerwehren Steinleiffen und Krummhübel, sowie alle sonstigen Militärvorstände. An der Feier beteiligten sich noch die Ortsbehörden von hier, sowie der umliegenden Dörfer, die Lehrer der Parochie, sowie Herr Baron von Rotenhan, Herr Graf Matuschka. Im Namen des 13. Bezirks des deutschen Kriegerbundes war Herr Polizei-Sekretär Pabst aus Hirschberg erschienen. Nachdem der Festzug um das Denkmal Aufstellung genommen, verlas Herr Vereinsfeldwebel Thiel aus Arnisdorf die Stiftungsurkunde, die in dem Fundamente des Denkmals eingeschlossen liegt. Mit dem Schlus derselben fiel unter dem Gesäute aller Glocken und unter Böllerläufen die Hülle. Der Kirchenchor sang hierauf die Nationalhymne. Sodann hielt Herr Pfarrer Hirschfeld die tief zu den Herzen aller Feiernslehrer gehende Weiherede. Den Schlus der Feier bildete der Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles“. Gegen 80 Jungfrauen der Parochie, die am Festzug Theil nahmen, legten nach der Feier Kränze an dem bereits von uns beschriebenen Denkmal nieder, das unter den Schutz der gräflichen Matuschka'schen Familie gestellt ist.

Schreiberhan. 20. Oktober. Das Kaiserdenkmal prangte am heutigen Tage noch im Festschmucke, von einem Flaggenmast zum anderen reichen mächtige Girlanden. Hoch oben aber auf dem „Hohen Steine“ in scheinbar nicht zu erreicherbarer Höhe weit weithin sichtbar ein großes Banner in den deutschen Farben. Unten aber am Fuße des Denkmals sind zwischen den Steinfiguren Farnfräulein und grüne Ranken, daneben befindet sich ein aus dem Blätterschmucke des Herbites gewundener Krantz, der noch am Abende des Geburtstages Kaiser Friedrichs unbemerkt niedergelegt worden ist. Diese einfache Gabe aus dem treuen Volke zeugt gewiß ebenso sehr von der Liebe zu „unserem Fritz“ wie all die kostbaren Blumenpenden am Sarge des zu früh Dabingegangenen. — Einem Gericht zu Folge ist der seit einiger Zeit von seinem Meister entslohe Fleischerlehrling bei Lauban aufgegriffen und nach Hermendorf u. k. gebracht worden.

Schmiedeberg. 20. Oktober. In den hiesigen Schulanstalten wurde am vorigen Freitag die Gedächtnissfeier am Geburtstage seines Kaisers Friedrichs begangen. — Die hiesige erste Februarhälfte hält morgen das alljährliche Quartal ab und wird dabei das 100jährige Stiftungsjubiläum der Kunst festlich begehen. — In der Nacht zum 12. d. Mts. ist von ruchloser Hand in das im Hause des Herrn Gastwirth Herbst zu Hohenwicke befindliche Wasserhaus eine derartige Quantität Salzäure gegossen worden, daß sämtliche darin befindliche Forellen getötet worden sind. Behufs Ermittlung des Thäters steht Herr Herbst einen Preis von 50 Mark aus. — Es wird gewiß selten vorkommen, daß, wie in diesem Jahre, zu jüngerer Zeit bei uns in den Gärten die Weilchen zum zweiten Male blühen. — Eine eigenartige Petition haben die hiesigen Fleischermeister an die hiesige Polizeiverwaltung gerichtet, nämlich um Ermäßigung der gegenwärtig eine Mart pro Schwein betragenden Fleischbeschlägebücher. Die Petenten sind aber dahin beschieden worden, daß die Fleischbeschläger nicht gesondert seien, vor dem bisherigen Satz abzuzahlen, da sie doch täglich von früh bis Abends zur Verfügung stehen müßten, und da die Zahl der von sämtlichen Fleischern der Stadt in der Woche geschlachteten Schweine (10—12) doch zu gering sei, um eine Ermäßigung der genannten Gebühren eintreten lassen zu können. — Die Zahl der diesjährigen Sommerfrüchte beträgt in Summa 550. Die meisten derselben, nämlich 158 Personen, waren aus Breslau, dann folgen Berlin mit 108 Personen, Dresden mit 16, Königsberg in Preußen mit 14, Stettin mit 13, Waldenburg mit 12 und Görlitz mit 11 Personen. Von anderen größeren Städten waren u. a. vertreten Baden-Baden mit 4 Personen, Budapest mit 1, Petersburg mit 2, Straßburg t. C. mit 1 und Philadelphia mit 1 Person. — Eine langjährige Bewohnerin unserer Stadt, die verhüttete Frau Fabrikbesitzer Luise Schmidt geb. Schmitz, welche bei ihrer Tochter in Schwenz verstorben ist, hat dem hiesigen evangelischen Thurm auf dem Friedhof die Summe von 300 Mark legitiwig vermacht.

Fortsetzung in der Beilage.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen:

Herr Helene Heymann mit Herrn Kaufmann Johannes Grüßmacher in Breslau. Frl. Hedwig Heymann mit Herrn Kaufmann Hermann Böer in Breslau. Frl. Elisabeth Kloß in Breslau mit Herrn Dr. med. Felix Breyer in Koberwitz. Frl. Gertrud Penning mit Herrn Gymnastallehrer Dr. Karl Brügmann in Breslau. Frl. Gertrud Fuchs in Hühnern, Herr Wohlau mit Herrn Georg Kalfbrenner in Breslau. Berw. Fr. Sophie Huguenel in Breslau mit Herrn Alexander Hammer in Oels.

Geschlechter:

Herr Max Rauch mit Frl. Anna Blüher in Berlin. Herr Fritz Gottwald mit Frl. Eugenie Brahe in Königshütte.

Geburten:

Ein Sohn: Herrn Julius Reichenheim in Berlin. Eine Tochter: Herrn Amtsrichter Predari in Kreuzburg OS.

Sterbefälle:

Frl. Adelheid Grüner in Breslau. Herr Rudolf Richter in Sacharowitz bei Tost. Herr Restaurateur Karl Weiß in Breslau. Frl. Nanni Grande in Breslau. Berw. Frau Pastor Rothwitt, geb. Bierhold, in Stroppen. Herr Kaufmann Oskar Adolf Hitzschold in Dresden. Herr Hausbeamter Franz Stephan in Breslau. Herr Kgl. Kreisgerichtsrath a. D. Franz Haertel in Leobschütz.

Kirchen-Nachrichten

aus Landeshut.

Getraut: Den 13. Oktober: Kutscher Ambros Simon Wilhelm Wittwer aus Ober-Leppersdorf mit der Fabrikweberin Auguste Louise Winkler von derselbigen.

Geboren:

Den 6. Oktober: Frau Schuhmachermeister Emmrich hier 1 S.

Gestorben:

Den 10. Oktober: Henriette Seidel geb. Dreher aus Leppersdorf, 66 J. 2 Mon. 2 T.; den 11.: Nadlermeister Fritsch von hier, 73 J. 6 Mon. 5 T.; Frl. Elsie Schneider von hier, 59 J. 5 Mon. 5 T.; den 12.: Sohn des Bauerngutsbesitzer Vogt aus Krausendorf, 6 M. 11 T.; Sohn des Chausseeführer Helbig hier, 1 M. 27 T.; den 15.: Tochter des Arbeiter Langer in Ndr.-Zieder, 9 M. 4 T.

Zwang-Bersteigerung.

Mittwoch, den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

werde ich auf einem Grundstück in Maiwaldau (Zusammenkunft der Käufer um 9 1/4 Uhr im Gasthause der Witwe Sturm)

1 Fahrt Firniß (180 Kilo) und 1 Spiegel öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Barufka, Gerichtsvollzieher in Hirschberg i. Schl.

Ein gold. Trauring gefunden. Abzuholen 3426 Greiffenbergerstraße I. 2 Treppen.

Eine Löwry seine

Speise-Kartoffeln, „Imperator“ ist auf meinem Neubau, Wilhelmstraße, eingetroffen. Bestellungen effektuere ich auf Wunsch franz. Haertel.

F. Centkowski.

Städtischer Frauen-Verein.

Beim Herannahen des lieben, schönen Weihnachtsfestes bittet der Vorstand des Frauen-Vereins wieder, wie alle Jahre, zur Einscheerung für unsere Vereinschülerinnen um Gaben der Liebe und Barmherzigkeit. Gott der Herr wird es reichlich vergelten, was die gütigen Geber an den bedürftigen Nächsten thun und der Vereins-Vorstand wird für jede Gabe herzlich dankbar sein.

Hirschberg, im Oktober 1889.

Antonie Tscherner, geb. von Kzewska.

Bezirks-Vorstands-Damen:

Franz Partikelier Dausel. Fräulein Wally Fliegel.

Fräulein Elisabeth Ganzert. Frau Kaufmann Mosler.

Fräulein Louise Mittag. Fräulein Anna Opitz.

Frau Stadtrath Sack. Frau Rentiere Tietz, geb. Zinnecker.

I Träger, Eisenbahnschienen, Stettiner u. Oppelner Portland-Cement, Draht, Drahtnägel, Ketten, extra starke Thür- und Fensterbeschläge,

Eisenbau-Utensilien, emallirte Kessel, Krippen, Tröge, Küchenansätze, Closet- und Pissoirbeschläfen,

Pumpen, Wasserleitungsröhre etc. empfohlen in großer Auswahl billigst

Teumer & Bönsch, Schildauerstraße 1 und 2, Präsent-Bazar, Haus- und Küchen-Magazin.

Chocolade

von

Ph. Suchard,

P. W. Gaedke,

Gebr. Stollwerck,

Otto Rüger,

Lobeck & Co.,

Joh. Gottl. Hauswaldt.

Cacaopulver

von

C. J. van Houten & Zoon,

J. & C. Blocker,

P. W. Gaedke,

Joh. Gottl. Hauswaldt,

Otto Rüger.

ff. Schweizer Bonbons

von

J. Claus in Locle empfohlen

Carl Oscar Galle

Nachfolger

Robert Lundt.

Sämtliche Pariser Gummi-Artikel

J. Kantorowicz,

Berlin, Arcosplatz Nr. 28.

Preisliste gratis.

Alle unsere Freunde und Gesinnungsgenossen laden wir hiermit zu den

V e r s a m m l u n g e n

Mittwoch, den 23. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, im Schützenhaus zu Schönau
und Abends 8 Uhr in der Brauerei zu Retschdorf,

wo der Geschäftsführer des Central-Vorstandes der nationalliberalen Partei in Berlin Vortrag halten wird,
ergebenst ein.

Der Vorstand der nationalliberalen Partei zu Hirschberg.

Die neue Eisenwaaren-Handlung

von

Fritz Kirchner,

Markt 40,

Krippen,
Tröge,
Kessel,

Dachfenster,
Stallfenster,

empfiehlt zu sehr mäßigen Preisen:

Brückenwaagen,

Ia. Qualität,

Ketten,

Schaufeln,

Markt 40,

Düngergabeln,

Kartoffelschaufeln,

Holzmaße,

Pumpenausgüsse,

Ofenbau-Utensilien,

Pa. Portland-Cement.



Corset

Markt 1 mit Fischbein,

" 1,60 " "

Corset

Babette 2,25 mit Uhrfeder,

Corset

Undine 2,75 "

Corset

Margarethe 3 " "

Corset

Clara, 3,50 Mt., imit. Ziegler mit hängenden

Corset

Seitenstangen,

Corset

624, 4 Mark, echt Fischbein garantirt,

Corset

weiß, 5,25 Mt., m. Uhrfeder, hochleg, hochschnürend,

Corset

Gutmann, 5 Mt. in grau, unverbrechlich, Neuheit,

Corset

Gutmann, 5,50 Mt. in dsl. mod., "

Corset

Gabriele, 5,50 Mark Ziegler-Patent mit hän-

Corset

genden Seitenstangen,

Corset

extra niedrig, angenehmer Sitz.

Corset

Ia. Qualität in Drell und Uhrfedern.

Corset

Thefa, 6 Mark, Ziegler-Patent mit hängenden

Corset

Seitenstangen, seit Jahren bewährt,

Corset

mit neuem Gurtel.

Corset

empfiehlt

Rosa Kluge,

Schildauerstraße 16a.

Hirschberger Walzenmühle
(G. Bormann)
erlaubt sich ihre Fabrikate in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Niederlage: Alte Herrenstraße 21,
gegenüber der Kaiserhalle.

Solide Arbeit!

Gustav Kallinich,
Möbel- und Tischlerei mit Dampfbetrieb
empfiehlt sein güt. assortirtes

Möbel-Lager
und Lager fertiger Särge in Holz und Metall.

Speise-Kartoffeln,

Anderen und **Magnum bonum**
liefern zum Winterbedarf in's Haus
das **Gut Paulinum**. Der Dienst-
mann Herr Krauss ist beauftragt,
Bestellungen anzunehmen.

Geschäfts-Verkehr.

Das Hirschberger Tageblatt bietet ver-
möge der ständig zunehmenden Anzahl seiner
Leser Gelegenheit zur vortheilhaftesten Ver-
breitung von Anzeigen aller Art bei billigster
Preisnotizierung.

Meine seit mehr denn 100 Jahren
bestehende, bestreomirte

Weinhandlung,

verbunden mit einem Kolonialwaren-
und Delikatesse - Geschäft, bin ich
frankenthalber, genötigt, bald oder
vor 1. November er. zu verkaufen.
Anzahlung gering. Restanten wollen
sich um nähere Auskunft wenden an

C.G. Hammer & Sohn Nef.,

Waldenburg t. Schl.

Qandhaus oder kleine Villa mit
großen Garten, nicht weit von
einer Stadt, lauft Rückert,
Schweidnitz, Ring 54.

Suche in Breslau eine rentable
Bäckerei,

mit nachweislich sicher Existenz bie-
tend, zu pachten und erbitte ges. Mit-
theilungen über Lage (Straße und
Nummer), Größe des Umlandes und
Höhe des Pachtprices. Nur solche
werden berücksichtigt.

Carl Häusler,
Sorau N.-L., am Markt.

Ein Gasthof,

in einem Fabrikdorfe Mittelschlesiens,
mit 20 Morgen gutem Acker, Tanzsaal,
Fechtbahn, Fleischerei und 12 vermietb-
baren Wohnungen, ist Familien-Ver-
hältnisse halber bei 9000 Mk. Anzahl
sofort zu verkaufen. Öfferten werden
unter G. St. an Ph. Tschörner's
Buchhandlung, Striegau, erbeten.

C. M. Schlemmer,

Gegründet 1760.



Weinhandlung & Weinstuben

Markt 18 und Ecke Lichte Burgstrasse
empfiehlt sein Lager in
anerkannt schönen und reingehaltenen

Weinen,

vorzügl. Rum, Arac und Cognac
zu billigsten Preisen.

In den Weinstuben täglich reichhaltige

warme u. kalte Küche.

Grogk und Punsch.

Geschlossenen Gesellschaften wird auf Wunsch
Separat-Zimmer reservirt.

Geschäfts-Verkauf.

Ein sehr gutes Spezerei-Geschäft
in einer schönen Stadt Schlesiens ist
bei einer Anzahlung von 1000 Mark
bald zu übernehmen. Ges. Offerten
unter A. B. 50 postlag. Jauer.

Mein Gasthof zum Louisenhof,
mit großem Saal und Aus-
spannung, ist sofort zu verpachten und
zum 1. Januar 1890 zu übernehmen.
Strehlen t. Schl. R. Blum.

Ein Kaufmann,

Anfang 30er Jahre, kath., Besitzer eines
flotten Manufaktur- u. Modewaren-
Geschäfts in einer größeren Stadt
Schlesiens, wünscht sich zu verhethathen.
hänstlich erzeugte junge Damen von
20 bis 25 Jahren mit einem dispo-
niblen Vermögen von 15—20 000 Mk.,
welche darauf reflektiren, bestehen ihre
geschätzten Adressen mit nächerer An-
gabe der Verhältnisse unter K. 100
hauptposttag. Breslau niederzulegen.
Strenge Diskretion Ehrensache. Ver-
mittler verbieten.

Arbeitsmarkt.

Das Hirschberger Tageblatt bietet ver-
möge der ständig zunehmenden Anzahl seiner
Leser Gelegenheit zur vortheilhaftesten Ver-
breitung von Anzeigen aller Art bei billigster
Preisnotizierung. Stellen- und Arbeitsgejäge
von notorisch Unmittelbaren werden kostenfrei
aufgenommen.

Wir suchen zwei tüchtige,
energische

Aufseher

für unsere Holzabtheilung. 210a
Offerten mit Gehaltsansprüchen an
Cellulose-Fabrik Egelsdorf
bei Friedeberg a. Du.

Fleißige Arbeiterinnen,

besonders Feinspinnerinnen, finden
bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.
Röhrsdorf b. Friedeberg a. Du.

Attiken-Behälter 211a
i. Leinengarn-Spinnerei Bleicherei,
vorm. Renner & Comp.

Eine Köchin zum 1. oder 15. No-
vember gesucht, die die feinere
bürgerliche Küche durchaus versteht;
dieselbe muss etwas häusliche Arbeit
übernehmen. Nur solche mit besten
Zeugnissen, auch über ihr Kochen,
können sich unter Angabe ihrer Lohn-
ansprüche melden bei Frau Major
Boelke in Schweidnitz.

Für mein Manufaktur-Waren- und
Konfektionsgeschäft suche ich, wenn
möglich zum Antritt per 1. Nov. a. e.
einen tücht. Verkäufer.

Gehalt. Alter. Photographie.
Waldenburg t. Schl.

Heinrich Eylenburg.

Dom. Gründorf bei Karlsruhe sucht per 2. Januar 1890
einen älteren, mit allen Verhältnissen
der Landwirtschaft vertrauten evang.
Wirthschafts-Minister.

Gehalt 450 Mark per anno.

Zu Neujahr oder Ostern findet ein
junger Mann
evang., mit guter Schulbildung, zur
Erlernung der Landwirtschaft Auf-
nahme als Eleve auf Dom. Versdorf
bei Gr. Rosen.

Preiser, Inspector.

Kutschier.

Suche zum Neujahr einen unver-
kutschier mit vorzüglichem Zeugniß,
der sicher und elegant fährt, etwas
reiten kann und firm in Bedeutung ist.
Derselbe kann sich event. später ver-
heirathen.

Bischkowitz bei Jordansmühl.
v. Stegmann, Major a. D.

1 verheirath. Bremerei-Bewohner
wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Persönliche Vorstellung wird gewünscht.
Gehalt gut.

H. Engel, Rawitsch,
Deutsche Reichshalle.

Vergnügungs-Kalender.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 22. Oktober er.
Abends 8 Uhr:
Sardon's reizendes Lustspiel:

Der letzte Liebesbrief.

Arrangement des Gewächshauses
von Herrn Künigärtner Weinhold.

In Vorbereitung:

Professor Klint.

Hôtel Bellevue

Heute Dienstag:

Schweinsschlachten.

Friß 10 Uhr:
Wurstfleisch und Wurstwurst.
Abends: Wurstabendbrot,
wozu ganz ergebnisti einladet

F. Galbiers.

8 Greiffenberg, 20. Oktbr. Frau Restaurateur John hier selbst hat ihr am Markt gelegenes Restaurant für den Preis von 4800 Thalern an Herrn G. Höbler in Görlitz verkauft. — Die etwa $\frac{1}{2}$ Stunde von hier entfernt liegende Haideküche, die durch Brand und Hochwasser voriges Jahr zerstört wurde, soll in eine Holzstofffabrik umgewandelt werden.

kleine Mittheilungen aus der Provinz. In Neisse ist in der Beckmann'schen Apotheke eine Gasexplosion durch die Unvorsichtigkeit des Gasanstaltschlossers verursacht worden, durch welche das ganze Haus beschädigt wurde; der Schlosser und der ihm begleitende Haushälter erlitten am Gesicht und Händen Brandwunden. — Drei große mit Erntevorräthen gefüllte Scheunen und Stallgebäude des zum Dominium Nährschütz gehörenden Vorwerks Wilhelmthal, Landesältesten von Neisse gehörig, wurden ein Raub der Flammen. — Freitag früh erhob sich in einem Pferdestalle zu Spinau der 11jährige Schulfnabe Lindner aus Buchwald, Kreis Löbau. Derfelbe war Tags vorher unter Mithilfe von 7 Mark von Hause weggegangen in der ausgesprochenen Absicht, sich zu tödten. — Von der Strafkammer zu Liegnitz wurde der Fleischermeister Berthold Dehmel aus Waldau, Kreis Bautzen, wegen Verkaufs gefundheitsgefährlichen Fleisches zu 3 Wochen Gefängnis, 50 Mark Geldstrafe bezw. 10 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Die Zwillinge.

Roman von Bernhard Frei.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Da hielt das Gefährt vor der Auffahrt des stattlichen Eichberger Wohnhauses; dem Bedienten voran kam Frau Ellen leichfüzig die Treppe von grauem Sandstein herabgehüpft. „Lizzie, kleiner Ausreißer, was für einen Hut hast Du denn auf dem Kopf? Von Tante Dora natürlich, aber selbst der steht Dir gut. Ich sage immer, ein wirklich hübsch —“ „Meine Gnädige,“ unterbrach sie Harry ziemlich scharf. „Wollen Sie nicht das Kind einsweilen Fräulein Hartmann übergeben und mir gütigst eine Unterredung unter vier Augen gewähren?“ — „Allgütiger, mir gefriert jetzt schon das Blut bei dieser Feierlichkeit. Wissen Sie, Professor Volkmar, auf Sie bin ich ganz böse; was fiel Ihnen denn neulich ein, fortzulaufen, trotzdem Sie wußten, ich wollte Ihnen einen Besuch machen? Indessen, schwach, wie man ist, das Weib im Allgemeinen, als Jugendfreundin im Besonderen, folgen Sie mir nur in mein Boudoir. So, Lizzie, geh' immerhin mit Fräulein Hartmann: Deine Locken sehen ja furchterlich aus, Kind; hat sie denn Fräulein Dora nicht über den Lockenstock gebürstet!“

Charlotte Hartmann war erschienen, nahm Felicia bei der Hand und führte sie davon. Das Kind ließ sich widerstrengend mitziehen und hing den Kopf wie ein armer Sünder. Ellen von Brandt's Boudoir sah ganz so aus, wie es ihrem Wesen entsprach, kokett und leichtfertig; sehr viel bequeme Causeuses und Sessel, sehr viel Goze und lustige Draperien, allerlei Elfenbeinstatuetten und niedliche unnütze Rippesachen; vor allen Dingen war in dem ganzen Zimmer kein einziges Buch zu sehen. Und doch las Ellen; aber diese Lektüre stellte sie lieber nicht in ihrem Boudoir zur Schau; es waren französische Romane, und zwar nicht die besten. — „Nun? Hier bitte, nehmen Sie Platz unter diesem betenden Engel, der unserem Zwiegespräch Segen und Frieden verleihen möge. Sie wollen zunächst von Lizzie sprechen, nicht? So sagen Sie mir vor allen Dingen, was hat das alberne Ding bewogen, davonzulaufen?“

Diese Frage war nicht ganz leicht zu beantworten, und Harry zog unentschlossen seinen Bart herab; er konnte doch nicht schlicht und klar erwiedern: „Weil Sie sich mit dem Administrator gefügt haben.“ Gleichviel, wie er die Worte setzte, der Sinn mußte immer dieser sein.

— „Lizzie sagte uns Allerlei,“ versetzte er zögernd, „von einem Gartenhause, in das sie plötzlich —“ — „Ach so!“ Und Ellen lachte ganz unbefangen auf. „Ja freilich! Ich könnte nicht feststellen, ob sie mich gesehen hat, ach, das dumme Närchen! Und nun hat sie sich von diesem altklugen Ding, der Gertrud Neubert, einreden lassen; ich würde ihr bald einen Stiehpapa geben, ist es nicht so?“ — „Allerdings, und ich muß gestehen, Frau Baronin, welche andere Auslegung könnte?“ — „Auslegung? Aber, bester Freund, muß ich Ihnen erst erklären, daß ein leidenschaftlich verliebter Mensch, wenn er mit einer leidlich hübschen und jungen Frau allein ist, manchmal den Kopf verliert und sich einen Kuss raubt, selbst wenn er ganz genau weiß, daß von Heirath nun und nimmer die Rede sein kann?“ — „So? Also das weiß dieser — Herr so genau? Dann wäre es aber doch wirklich wünschenswerth, daß er sich in jedem Augenblick daran erinnerte, und auch Sie, gnädige Frau, verzeihen Sie meine offene Sprache, hätten schon um Ihrer Kinder willen klüger und besser, wenn —“ — „Wenn ich mich etwas zusammennehme, das wollten Sie doch sagen? Nun bitte ich Sie aber, was hat denn das in aller Welt mit meinen Kindern zu thun?“

So wenig Harry mit Dora in Bezug auf Erziehung und Beispiel übereinstimmte, diese kaltblütige Frage empörte ihn doch. — „Wäre es Ihnen denn wirklich nicht wünschenswerth, wenn Ihre Kinder ein gutes Vor-

bild an Ihnen hätten?“ — „Vorbild? und an mir? Gehn Sie, Harry, Sie scherzen; den Sie wissen so gut wie ich, daß ich dazu ganz und gar keine Anlage habe. Ich bin wirklich nicht auf der Welt, um Demandes Vorbild zu sein, wissen Sie. Ich bin da, um mich zu amüsiren, zu thun, was mir Freude macht, ciel! das Leben ist so kurz. Möglich, daß Andere ihre Lebensaufgabe ernster nehmen. Mögen sie es in Gottes Namen; ich lege Ihnen nichts in den Weg, will mir aber mit Chimären wie Vorbild und Beispiel meinen Tag nicht verkümmern! Die Kinder gehen ihren eigenen Weg, glauben Sie es mir doch. Es ist ganz unnütz, über sie zu grübeln; sie werden immer thun, was ihnen einfällt, gerade wie ihre Mama. Nachdenken macht Falten, Falten machen alt, und vom Alter will ich noch lange nichts wissen. Lizzie wird die Dummheit ausgerekert; sie bekommt eine schöne Dute mit Confitüren, um ein Bißchen rasch zu vergessen, und basta!“ — „Ich glaube nicht, daß dies bei Lizzie so leicht geht,“ bemerkte Harry. „Und diesen Herrn Sturm? Werden Sie ihn weiter Administrator sein lassen?“ — „Aber natürlich, Professor. Was denken Sie denn? sagte Ihnen ja, von Heirathen ist keine Rede.“ — „Um so schlummer.“ — „Sie strenger Sittenrichter! Ja freilich, solch eisiges Wesen wie Sie hat er nicht, er ist von Fleisch und Blut, nun, ich forge schon, daß er sich nicht wieder gehen läßt, aber sonst, — er ist ein sehr tüchtiger Verwalter.“ — „Pardon, wenn ich dies bezweife, obgleich ich kein Landwirt bin. Herr Sturm gilt bei praktischen und unparteiischen Leuten ziemlich allgemein für einen Verschwender, dessen Passion für Pferde allein für Eichberg verhängnisvoll ist.“

Er hatte rasch und zornig gesprochen. Ellen beugte sich vor und sah ihm lächelnd in's Gesicht. „Eiserne?“ fragte sie schelmisch. Harry verbiss mit Mühe eine sehr ungezogene Antwort. — „Rein,“ versetzte er kurz und barsch. Sie lehnte sich wieder zurück und beschaut ihre elegante Gestalt in einem großen Spiegel, der, von Gazefalten und Seiden draperien umgeben, ihr gegenüber in die Wand eingelassen war. Sie fand sich recht vortheilhaft ausschend; war denn dieser Mensch blind? — „Es ist nicht an mir, Ihnen Vorschriften für Ihr Thun und Lassen zu geben, Frau Baronin,“ fuhr der Professor jetzt fort und Ellen verneigte sich gräßös. „Sie sind eine Dame, eine alleinstehende Dame dazu, und es wäre empfehlenswerth, den müßigen Jungen zum Gerede keinen Anlaß zu geben. Indessen, wie schon bemerkte, das ist lediglich Ihre Aufgabe. Die meine besteht, da die Rolle eines warnenden Freundes mir von Ihnen nicht zugestanden werden soll, nur noch darin, Sie zu fragen, ob Sie uns, oder, falls ich fortgehe, meiner Schwester Dora Ihre Lizzie anvertrauen wollen. Das Kind selbst wünscht dies leidenschaftlich, schon um dem zärtlich geliebten Bruder nahe zu sein; und daß sie in jeder Hinsicht bestens bei uns aufgehoben sein würde —“ Ellen war aufgesprungen, sie ließ ihn nicht zu Ende reden. — „Um keinen Preis!“ rief sie aufgeregt.

„Mein Spielzeug, meine Augenweide, meine süße, kleine Lizzie bleibt bei mir; genug schon, daß ich Ihnen zu Liebe dies Fräulein Hartmann um mich dulde, die mir mit ihrer moralischen Wiene so grund-antipathisch ist. Aber damit Lizzie gut lernt und mustiziert — sei es! Mich trennen von dem Kinde — nein, und tausendmal nein, und wenn sie bei Ihnen zum leibhaftigen Tugendspiegel werden sollte! Was fange ich übrigens mit einem solchen an?“

„Nein, Harry,“ fuhr sie rasch nach einer kleinen Pause mit weicher, veränderter Stimme fort, „dies Opfer dürfen Sie nicht von mir fordern, dies nicht! Sehen Sie, etwas zum Lieben muß ich um mich behalten, wenn mir mein seit Jahren gehegter einziger Herzengewunsch versagt bleibt. Diesem Herzengewunsch könnte ich vieles opfern, sogar meine Freiheit, sogar einen großen Theil meines Vermögens, das durch eine Testamentsklausel meines verstorbenen Mannes stark zusammenschmilzt, wenn ich mich nochmals verheirate. Ein berathender und warnender Freund ist nicht meine Sache; wer eingreifen will in mein Handeln und in die Erziehung der Kinder, der muß mir mehr sein können.“ (Fortsetzung folgt.)

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

Wie alljährlich neben den bekannten und beliebten Abendkonzerten unserer Jäger-Kapelle in den „Kaiseraltenhallen“, fand auch am gestrigen Sonntag Nachmittags ein solches in dem sehr dazu geeigneten Saal des „Tenglerhof“ (Kavalierberg) statt. Es ist nur zu bedauern, daß der Besuch dieses Konzertes bei der zum Spaziergang in das freie lockenden herrlichen Witterung nur ein schwacher war. Das Programm bot ein recht ausgesuchtes Bouquet vorzüglicher Kompositionen, welche durchgehend mit Bravour und exalt zur Durchführung kamen. In den Variationen über das Thema „Der kleine Tambour“ lernten wir eine tüchtige Kraft der Kapelle in dem ersten Violinisten Herrn Stiller kennen, welcher

mit einer lobenswerthen Geschicklichkeit sein Instrument zu handhaben versteht und durch sein Spiel, was Reinheit der Töne anlangt, allgemein befriedigte. Ebenso entledigten sich ihrer Aufgabe in dem Solo für Flöte und Pifon „Der Schweizerbau und sein Deandl“, Fantasie, die Herren König und Schmidt vortrefflich. Das Abend-Konzert in den „Kaiseraltenhallen“ war stärker besucht. Auch dieser Musikaufführung lag ein reichhaltiges Programm zu Grunde. Der hier noch neue „Gigerl-Marsch“ von F. C. Wagner eröffnete das Konzert und erntete, wie auch das Solo für Waldhorn „Das Alphorn“, gespielt von Herrn Dietzel, wohlverdienten Beifall. Die immer gern gehörten Kompositionen von Wagner aus „Lohengrin“ und von Boieldieu „Die weiße Dame“ verfehlten durch ihr exaktes und reines Spiel auch diesmal nicht ihre Wirkung bei dem musikliebenden Publikum, wie auch das Solo für Oboe in der „Bravour-Arie“ von Herzog, gespielt von Herrn Müller I., rauschenden Applaus hervorrief. Da Herr Musik-Dirigent Kastner bemüht ist, durch Vorführung neuer Kräfte und Musiksstücke sich die Zufriedenheit des hiesigen Publikums zu erwerben, wäre es auch nicht mehr als recht und billig, daß diese Übungen stets durch zahlreichen Besuch seiner vortrefflichen Konzerte belohnt würden.

In Wien erklärte vorgestern vor einer Zuhörerschaft von Journalisten und Schriftstellern Sir Charles Tannor einen von ihm erfundenen phonographischen Apparat. Dieser gibt die menschliche Stimme vollkommen deutlich wieder und hat das Aussehen einer Nähmaschine. Er unterscheidet sich von dem Edison'schen Apparat dadurch, daß er nicht durch Elektricität, sondern durch mechanische Kraft getrieben wird.

Vermischtes.

Ein verschollener. Am Donnerstag Nachmittag wurden die Christof Daniels Eheleute in dem Dorfe Greifenstein (Kreis Wehlau) in die größte Aufruhr, zugleich aber auch in die herzlichste Freude verfehlt. Dieselben hatten einen Sohn, welcher im Kriege 1870/71 bei Gravelotte verwundet worden und, wie der den Eltern zugeschriebene Todtenthein erwies, am dritten Tage nach der Schlacht, den 21. August, gestorben war. Zur großen Freude der Eltern und Angehörigen hat sich diese Todesanzeige als falsch erwiesen, denn jetzt erhielten dieselben einen Brief aus Algier von ihrem schon 19 Jahre lang todtgeglaubten Sohne Heinrich. Die vielen Thränen des Leides sind nun in Freudentränen verwandelt. Der bei Gravelotte wohl verwundete und gefangen genommene Gardist Heinrich Daniel ziebt in seinem Briefe an, daß er von Turkos nach Afrika gebracht und einem Plantagenbesitzer zum Präfekt gemacht worden sei. Dort habe er nun 19 Jahre als Sklave arbeiten und dabei die schrecklichste Behandlung erdulden müssen: das Fleisch sei ihm roh vorgeworfen worden; Kleider habe er seit 1870 nicht an seinem Leibe gehabt. Wie dieser Mann weiter mitthilft, hat er sechsmal Fluchtversuche gemacht, die aber jedesmal misslungen sein sollen. Endlich, bei der Beerdigung des Plantagenbesitzers, sei ihm die Flucht gelungen. Drei Tage und drei Nächte ist er auf der Flucht gewesen, bis er ermatet und ermüdet in einer Stadt liegen geblieben und zum Glück von dort lebenden deutschen Handelsleuten aufgenommen worden sei. Dort werde er jetzt noch verborgen gehalten. Zum ersten Male sei ihm jetzt Gelegenheit geworden, seinen Eltern Kunde zu geben. Der Sohn bittet die Eltern herzlichst, doch seine Ausleiterung resp. Befreiung veranlassen zu wollen. Am selben Abend noch fuhr der Vater nach Wehlau und machte dem Bezirkskommando, sowie dem königlichen Landratsamt daselbst die Anzeige.

Einen schneidigen Uras. Obwohl mehrfach verwarnt und wiederholt zur Anzeige gebracht, veranstaltet der Schuhmacher Joh. Viehmann mit geradezu schamloser Unbotmäßigkeit gegen Gesetz und Obrigkeit in seinem Wirthslokal in der Wolfsstraße fast wöchentlich ohne polizeiliche Erlaubnis eine oder mehrere Tanzunterhaltungen niedrigster Sorte. Da die Teilnehmer an diesen Belustigungen in der Regel betrunknen sind und die öffentliche Ruhe stören, wird bis auf Weiteres bei jeder Tanzunterhaltung eine drei Mann starke Patrouille der Polizeimannschaft erscheinen, welche Tänzer und Tänzerinnen zur Verhütung weiteren Unfugs auf 24 Stunden in polizeilichen Gewahrsam führt. Dieses der tanzlustigen Jugend und dem tanzlustigen Alter der Wolfsstraße zur Nachricht. Dr. von Pannwitz, rechts. Bürgermeister.

Humoristisches.

Druckfehlerenteufel. Die Syrizen der Behörden elsten dem jungen feurigen Fürsten entgegen. — Die Regierung setzte auf die Knöpfe der drei gefährlichen Räuber einen Preis von tausend Mark.

Vorsicht! Fritz (zu seiner Mutter, die ihn von der Strafe heraustruft): „Ach Mutter, las' mich doch noch ein Bißchen untenbleiben.“ — Mutter: „Warum denn?“ — „Fritz: „s is ein Komet zu sehen.“ — Mutter: „Na meinewegen, aber geh' nich so nahe ran.“

Enttäuschung. Diener: „Herr Doktor, Sie möchten zum gnädigen Fräulein, der Frau Gräfin Altenfis, kommen, aber sogleich.“ — Doktor: „Gott sei Dank — endlich einmal ein entrückter Patient — Frau Gräfin sind wohl sehr krank?“ — Diener: „O nein — 's Pintcherl hat ein tod's Junges geworfen — da möchten Frau Gräfin blos wissen, ob's a Männel oder a Weibl ist!“

Kasernehofblüthe. Unteroffizier: „Kerl, Ihr Verstandskosten ist so dick, daß man, um bei Ihnen auf einen vernünftigen Gedanken zu stoßen, längere Zeit braucht, als um mit einer gekochten Mohrrübe den Montblanc zu durchbohren.“

Letzte Nachrichten.

Bremen. 20. Oktober. Der deutsche Dampfer „Marcobrunn“ von Bremen nach Calcutta unterwegs, ist im Roten Meere gestrandet und wahrscheinlich wrack. Die Mannschaft ist in Suez gelaudet. Es wird berichtet, die Araber hätten die Ladung geplündert.

Chemnitz. 20. Oktober. Nachdem schon seit einiger Zeit die Arbeiter der größten hiesigen Strumpffabrik stritten, ist nun auch, trotz der bereits erfolgten nicht unerheblichen Erhöhung der Löhne, in mehreren Wirk-

waarenfabriken der Umgegend die Arbeit eingestellt worden. In Limbach sind seit mehreren Tagen auch Ruhestörungen vorgekommen, welche zunahmen, sodass gestern von hier militärische Hilfe erbeten wurde. Eine Compagnie des hier garnisonirenden Infanterie-Regiments ist gestern Abend nach Limbach abgegangen. In Folge der daselbst vorgekommenen Widerseßlichkeiten wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Halle, 20. Oktober. Gestern früh entgleiste auf der Strecke Halle-Eisleben bei Schlettan der um 9 Uhr von Nordhausen abgelassene Personenzug. Die Entgleisung soll durch Dehnen resp. Schadhaftwerden der Schienen entstanden sein. Der Schaden an Material ist sehr groß. Nur drei Personen sind leicht verletzt.

B o c h u m , 20. Oktober. Die heute hier abgehaltene Generalversammlung des Verbandes zur Wahrung der bergmännischen Interessen wurde nach kurzer Debatte über den zu wählenden Vorstand von der Polizei aufgelöst.

Cascaes, 20. Oktober. Die Leiche des Königs
Dom Luis wird morgen Abend 10 Uhr nach Kloster
Belem übergeführt, wo dieselbe übermorgen früh 2 Uhr

Cascaes, 20. Oktober. Die Leiche des Königs
Dom Luis wird morgen Abend 10 Uhr nach Kloster
Belem übergeführt, wo dieselbe übermorgen früh 2 Uhr

eintrifft. Nur die Mitglieder der Königsfamilie und die Minister begleiten die Leiche. Im Kloster Belem bleibt die Leiche bis Sonnabend ausgestellt, wird alsdann nach der königlichen Gruft in der Klosterkirche San Vicente de Fora zu Lissabon gebracht und dort beigesetzt.

Yokohama, 20. Oktober. Gestern wurde gegen den Minister des Neußenen, Grafen Okuma Sinenobu, ein Attentat verübt; der Minister erhielt nur eine leichte Verlezung. Der Mörder nahm sich auf der Stelle das

Leben.
Teheran, 20. Oktober. Der Shah ist heute hier wieder angekommen. Die Cholera ist in Persien in der Abnahme begriffen.

Tehran, 20. Oktober. Der Schah ist heute hier wieder angekommen. Die Cholera ist in Persien in der Abnahme begriffen.

auf dem Bahnhof ein, worauf unter wiederholten Umarmungen die herzlichste Verabschiedung erfolgte. König Humbert und Crispi reisten im kaiserlichen Wagen mit. Die Straßen sowie der Bahnhof waren auf das Festlichste geschmückt.

— **Des Kindes liebstes Spiel.** So betitelt sich eine sehr sauber gedruckte und durch farbige Bilder verzierte Preisliste, deren Durchsicht wir hiermit allen Eltern empfehlen möchten, welche im Zweifel darüber sind, welches Spiel- und Beschäftigungsmittel sie für ihre kleinen auswählen sollen. Die in dem Büchelchen abgedruckten zahlreichen Gutachten angesehener Pädagogen lassen keinen Zweifel darüber, daß die rühmlichst bekannten Unter-Steinbaufästen aus der Fabrik von F. A. Richter & Cie. in Rudolstadt in erster Reihe zu Geburtstags- oder Weihnachtsgeschenken empfohlen zu werden verdienen. Sie bieten den Kindern große Abwechslung und fesseln deren Aufmerksamkeit wie kein anderes Spielmittel. Oben erwähnte Preisliste wird von der Fabrik gratis versandt.

Wetterhaus am Postplatz, 21. Oktober, Nachmittags 1 Uhr.
 Barometer heut 719 gestern 724
 Thermometer = + 9 gestern + 8 G. R.
 Höchster Stand heut: + 9 gestern + 9 G. R.
 Wiedergießer Stand heut: + 5 gestern + 11 G. R.

Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.

Monza, 21. Oktober. (Wolff's Telegr.-B.) Das deutsche Kaiserpaar ist hente Morgen nach Genua abgereist. Der Herzog von Genua traf zur Verabschiedung um 8 Uhr 40 Minuten aus Mailand hier ein. Das Kaiserpaar mit dem Grafen Bismarck begleitet vom italienischen Königspaar und Crispi trafen um 8 Uhr 50 Minuten

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.		83	G. v. 18./10.	G. v. 19./10.	Div. 1888	G. v. 18./10.	G. v. 19./10.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,00	B	107,70	b G	5	93 b B	
do. do.	3½	102,75	b	102,80	B	5	91,90 b B	
Preuß. Staats-Anl. cons.	4	106,70	b G	106,75	b	5	91,90 b B	
do. do.	3½	103,80	b	103,80	b G	4½	98,70 b B	
Berliner Stadt-Oblig.	4	—	—	—	—	5	100 G	
Breslauer Stadt-Oblig.	4	101,75	G	101,75	G	5	112,50 G	
Kurz- u. Neum., neue	3½	101 b	—	100,80	b G	4	110,75 G	
do. do.	4	104 b	—	—	—	4	101,75 G	
Landsh. Cr.-Pfdbr.	4	104 b	104 b	—	—	3½	99,75 G	
do. do.	3½	100,75	G	100,75	G	5	99,50 b G	
Ostpreußische	. .	3½	100,50	B	100,50	b G	4	101,75 b G
Pommersche	. .	3½	100,70	b G	100,80	b G	5	101,50 G
do. do.	4	—	—	—	—	4	101,25 G	
Posensche	. .	4	100,80	G	100,80	G	5	101,20 b G
do. do.	3½	100,80	B	100,80	b G	3½	99,25 G	
Schl. altlandschaftl.	3½	100,60	G	100,80	b G	5	116,50 G	
do. landsh. Lt. A.u.C.	3½	100,40	G	100,80	G	4	110,75 G	
do. do. Lt. A.u.C.	4	100,50	G	—	—	5	103 b G	
do. do. neue	3½	100,60	G	100,60	b	3½	100 b G	
Westpr. rittersch. I.B.	3½	100,75	G	100,80	b G	5	100 b G	
do. do. II.	3½	100,75	G	100,80	b G	4	103,20 b G	
Schlesische Rentenbriefe	4	104,50	G	104,60	b	5	103,10 b G	
Hamb. St.-Anl. v. 1886	3	93,60	b	93,60	b G	5	103,10 b G	
Sächs. Anl. v. 1869	4	103,60	B	—	—	5	102,80 b G	
do. Rente v. 1878	3	96 G	—	96 b	B	6	115,50 G	
Ausländische Fonds.		83	G. v. 18./10.	G. v. 19./10.	83	G. v. 18./10.	G. v. 19./10.	
(Die mit * versehenen Papiere sind steuerpflichtig.)								
Dest. Juli-Silberr. gr.	4½	72,50	b	72,70	b	107,00	b	
do. do.	fl.	4½	73 b	73 b	—	46 b	—	
do. Octb. do.	gr.	4½	72,90	b	72,80	b	3½	113,10 b
do. do.	fl.	4½	—	73 b	—	3½	109,80 b	
do. Papierrente	4½	—	—	72,80	b	3½	142,70 B	
do. do.	4½	71,00	b	72,10	G	3½	109,80 b	
do. Goldrente gr.	4	94,80	b	94,40	b	—	—	
do. do.	fl.	4	95,10	b	94,75	b	—	—
Russ.-Engl. von 22	5	—	—	—	—	—	—	
do. cons. v. 80	4	92,60	G	93,10	b B	107,00	b	
do. Rente 83	6	—	—	113,80	b	—	—	
do. Goldrente v. 84*	5	—	—	—	—	—	—	
do. I. Orient*	5	64,80	G	64,40	b	—	—	
do. II. Orient*	5	64,50	G	64,60	b	—	—	
do. III. Orient*	5	64,25	b	64,40	b	—	—	
do. B.-Cr.-Bf. neuerd.	4½	97,50	G	97,50	b G	101,10	b	
do. Cr.-B.-Cr.-Bf.*	5	83,10	b	83 b	G	101,10	b	
do. Nikol.-Oblig. gr.	4	—	—	93,80	b	101,10	b	
do. do. fl.	4	—	—	93,80	b	101,10	b	
do. Poln. Sch.-Obl.*	4	93,90	b	93,90	b	101,10	b	
do. do.	4	89,50	b	88,90	b	101,10	b	
Argent. Goldansl.	5	93,40	b	93,25	b	101,10	b	
do. do. kleine	5	93,50	b	93,50	b	101,10	b	
do. do. immere	4½	86,00	b	86,85	b	101,10	b	
Egypt. Anleihe (gar.)	5	104,80	b	104,50	b	101,10	b	
Italien. Rente	5	93,50	b	93,70	b	101,10	b	
Merc. cons. Anl.	6	96,25	b	96,25	b	101,10	b	
do. kleine	6	97,70	b	97,00	b	101,10	b	
Portug. Anl. v. 1888	4½	99,25	b	99,10	b G	101,10	b	
Rumänische	6	106,80	b	107,75	b	101,10	b	
do. kleine	6	106,80	b	106,80	b	101,10	b	
do. amort. gr.	5	96,50	b	96,70	b	101,10	b	
do. do. fl.	5	96,80	b	97 b	—	101,10	b	
do. fund. gr.	5	101,70	b	101,70	b	101,10	b	
do. do. fl.	5	101,70	b	101,70	b	101,10	b	
Schwedtsche	3½	101,30	G	101,40	B	101,10	b	
do. do.	3	—	—	89,80	b	101,10	b	
Serb. amort.	5	83,50	b	83,50	b G	101,10	b	
do. von 85	5	83,40	b	83,50	b G	101,10	b	
Türk. Anl. 1865	1	17,10	b	17,25	B	101,10	b	
do. Staats-Anl. 1888	5	82,50	b B	82 b	—	101,10	b	
Ung. Goldr. große	4	85,20	b	85,90	b	101,10	b	
do. do. 100 fl.	4	87,50	b	87,50	b	101,10	b	
do. Papierrente	5	81,80	b G	82,20	b	101,10	b	
Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig.		83	G. v. 18./10.	G. v. 19./10.	Div. 1888	G. v. 18./10.	G. v. 19./10.	
(Die mit * versehenen Obligationen sind mit 5 pCt. des Zinshabtes steuerpflichtig.)								
Dur-Bodenb. I. Em.	5	91,10	b	91,20	b	93 b B	93,60 b B	
do. II. Em.	5	91,10	b	91,20	b G	94,60 b	94,10 G	
do. III. Em. (Gold)	5	108,80	G	108,75	G	95 b G	95,75 b	
Ferdinands-Nordb.	5	—	—	—	—	4	89,40 b G	
do. do. 87	4	85,25	b	86 G	—	4	89,40 b G	
Ausländische Eisenb.-Prior.-Oblig.		83	G. v. 18./10.	G. v. 19./10.	Div. 1888	G. v. 18./10.	G. v. 19./10.	
(Die mit * versehenen Obligationen sind mit 5 pCt. des Zinshabtes steuerpflichtig.)								
P. Hyp.-B. II. u. IV. r. 110	5	93 b B	93 b B	93 b B	5	96,40 b	96,80 b	
do. I.r. 110	4½	91,90 b B	91,40 b	91,40 b	4½	96 G	96,10 G	
I.r. 100	4	89,6 b B	88,70 b B	88,70 b B	5	100 G	100 b	
Prf. Bd. unkdb. r. 110	5	112,50 G	112,50 G	112,50 G	5	96,75 G	96,75 b	
X. Ser. r. 110	4½	110,75 G	110,75 G	110,75 G	4	89,40 b G	89,50 b G	
do. VII.-IX. Ser. 100	4	101,75 G	101,75 b G	101,75 b G	4	91,50 b	92,10 b G	
XI. Ser. r. 100	3½	99,75 G	99,50 b G	99,50 b G	4	89,40 b	89,50 b	
do. unk. r. 110	5	—	—	—	4	90 b G	90,10 b G	
do. r. 110	4½	—	—	—	5	91 b	90,90 b	
do. r. 100	4	101,25 G	101,20 b G	101,20 b G	5	86,90 b	86,80 b	
do. r. 100	3½	99,25 B	99,80 b	99,80 b	3	73,10 b	73,10 b	
Pr. Hyp.-A.-B. I.r. 120	4½	117 G	116,50 G	116,50 G	3	73,20 b	73,10 b	
do. VI. r. 110	5	110,75 G	110,50 G	110,50 G	5	101,40 b	101,50 b	
do. div. Ser. r. 100	4	103 b G	103 b G	103 b G	5	101,40 b	101,50 b	
do. r. 100	3½	100 b G	100 b G	100 b G	5	101,40 b	101,50 b	
Schl. Boden-Credit-Bf.	5	103 B	103 B	103 B	5	101,50 b	101,50 b	
do. do.	4½	110,80 G	111 G	111 G	5	106,20 B	106,10 B	
do. do.	4	101 G	101 G	101 G	3	58,10 b	58,10 b	
do. do.	3½	99,80 G	99,60 G	99,60 G	6	112 b	112,10 G	
Schwed. Hyp.-B. v. 1879	4½	103,40 G	103,30 G	103,30 G	6	111,00 B	111,00 B	
do. do. v. 1878	4	103,20 b G	103,10 b G	103,10 b G	6	110,20 b	110 b	
Ausländische Eisenbahnen.		83	G. v. 18./10.	G. v. 19./10.	Div. 1888	G. v. 18./10.	G. v. 19./10.	
Deutsche Eisenb.-Stamm-Aktionen.								
Braunschw. 20 Rthl. L.	—	107,00	b	—	—	194,70	194,50	
Bufarester 20 Fr. L.	—	46 b	—	—	—	56,00	56,70	
Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	3½	113,10 b	—	—	194,00	194,00 b		
do. do. II. Em.	3½	109,80 b	—	—	112,90 b	113 G		
Köln-Mind. 3½% Pr.-A.	3½	142,70 B	—	—	107,50 b	108,50 b		
Kurhess. 40 Rl. Loose	—	—	—	336 G	169,50 b	171,75 b		
Oldenb. 40 Rl. Loose	3	137 b	—	—	170,50 b	171,75 b		
Pr. 3½% Pr.-A. v. 1855	3½	—	—	158,25 G	170,50 b	171,75 b		
Eisenbahn-Stamm-Aktionen.		83	G. v. 18./10.	G. v. 19./10.	Div. 1888	G. v. 18./10.	G. v. 19./10.	
Brieff.		83	Brief.	Geld.	83	G. v. 18./10.	G. v. 19./10.	
Braunschw. 20 Rthl. L.	—	107,00	b	—	—	194,70	194,50	
Bufarester 20 Fr. L.	—	46 b	—	—	—	56,00	56,70	
Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	3½	113,10 b	—	—	194,00	194,00 b		
do. do. II. Em.	3½	109,80 b	—	—	112,90 b	113 G		
Köln-Mind. 3½% Pr.-A.	3½	142,70 B	—	—	107,50 b	108,50 b		
Kurhess. 40 Rl. Loose	—	—	—	336 G	169,50 b	171,75 b		
Oldenb. 40 Rl. Loose	3	137 b	—	—	170,50 b	171,75 b		
Pr. 3½% Pr.-A. v. 1855	3½	—	—	158,25 G	170,50 b	171,75 b		
Brieff.		83	Brief.	Geld.	83	G. v. 18./10.	G. v. 19./10.	
Bank- und Creditbank-Aktionen.		83	Brief.	Geld.	83	G. v. 18./10.	G. v. 19./10.	
Bf. Spr.-u. Prod.-Hd.	3½	79,80 G	—	—	79,80 G	79,80 G	79,80 G	
Berliner Handels-Ges.	6½	194 b	—	—	194,00	194,00 b	194,00 b	
Vresl. Disconto-Bank	6½	112,90 b	—	—	112,90 b	113 G	113 G	
Biels. Wechslerbank	6	107,50 b	—	—	107,50 b	108,50 b	108,50 b	
Do. mstädter Bank	9	169,50 b	—	—	169,50 b	171,75 b	171,75 b	
Deutsche Bank	9	170,50 b	—	—	170,50 b	171,75 b	171,75 b	
Deutsche Genoss. Bank	7½	139 b	—	—	139 b	139 b	139 b	
Disconto-Gesellschaft	12	233,80 b	—	—	233,80 b	235 b	235 b	
Dresdener Bank	9	162,80 b	—	—	162,80 b	164,75 b	164,75 b	
Mitteldeutsche Creditb.	6	114 b	—	—	114 b	114,10 b	114,10 b	
Desterr. Credit.	9½	—	—	—	—	—	—	
Pr. Imm.-B. (M.p.S.)	7	587,50 b	—	—	587 b	587 b	587 b	
Reichsbank	5½	137 b	—	—	137,25 b	137,25 b	137,25 b	
Schlesischer Bankverein	7	139 b	—	—	138,60 b	138,60 b	138,60 b	
Hypothekenbank-Aktionen.		83	G. v. 18./10.	G. v. 19./10.	Div. 1888	G. v. 18./10.	G. v. 19./10.	
Gothaer Grd.-Cred.-B.	—	86 b	—	—	86 b	85,50 b	85,50 b	
do. neue (40% G.)	—	93,70 b	—	—	93,70 b	93,40 b	93,40 b	
Nordd. Grd.-Cred.-B.	—	83 b	—	—	83 b	82,50 b	82,50 b	
Preuß. Bod.-Cred.-B.	6½	123,70 b	—	—	123,70 b	123,30 b	123,30 b	
Preuß. Cent. (50% G.)	9½	151,90 b	—	—	151,90 b	152 b	152 b	
Preuß. Hypothek.-Bank	6½	126 b	—	—	126 b	126 b	126 b	
Bergwerks- und Hütten-Gesellschaft.		83	G. v. 18./10.	G. v. 19./10.	Div. 1888	G. v. 18./10.	G. v. 19./10.	
Bismarckhütte	10	227,25 b	—	—	227,75 b	228,60 b	228,60 b	
Bochumer Gußstahl	9	227 b	—	—	227 b	228,60 b	228,60 b	
Com. Redenh. St.-P.	7	141 b	—	—	140,50 b	140,50 b	140,50 b	
Donnersmarchhütte	3	79,80 b	—	—	79,80 b	79,80 b</td		

Percentmärtliche Reboßeur F. Graham, Hirzberg i. Sch. — Druck von Emil Geissler & Alfred Zie, Hirzberg i. Sch.